

## Bericht über die Exkursion des Rechtshistorischen Studienkreises nach Rostock vom 11.-13. Juli 1993



In Anknüpfung an die Exkursion des letzten Jahres und die besondere Verbundenheit mit Harald Koch besuchte der Rechtshistorische Studienkreis eine weitere Hansestadt in den neuen Bundesländern - nämlich Rostock.

Nach einer dank DB ziemlich verzögerten Abreise am Sonntag und kleineren Engpässen beim Umsteigen in Hamburg wurden wir am Rostocker Bahnhof von Herrn Willingmann begrüßt und zu unserem in einer typischen Plattenbausiedlung gelegenen Hotel begleitet. Wegen der Zugverspätung sollte das vorgesehene Mittagessen vor der STADTFÜHRUNG etwas verkürzt werden. Aber wir mußten feststellen, daß nicht alles, was Schnellimbiss heißt, auch wirklich schnell ist. So konnten wir erst eine Stunde später als geplant von unserer Stadtführerin Frau Külz an der Rostocker Touristeninformation, die in einem rekonstruierten alten Speichergebäude untergebracht ist, empfangen werden.

Obwohl Rostocks historische Altstadt im zweiten Weltkrieg durch Bombenangriffe zu fast 40 % zerstört worden ist, haben einige alte Speichergebäude und Kaufmannshäuser, teilweise aus dem späten Mittelalter, die Kriegswirren überstanden. Sie befinden sich aber überwiegend in einem bedauernswerten Zustand und müßten dringend restauriert werden - wie so vieles in Rostock. Doch die Stadt hat auch restaurierte Prachtbauten zu bieten, wie z.B. das spätgotische sogenannte HAUSBAUMHAUS (um 1470), dessen innere Holzkonstruktion (als Stützkonstruktion für das Gemäuer) in ihren Aufbau einem Baum ähnelt. Sehenswert sind auch das wilhelminische STÄNDEHAUS (1893), welches heute das Oberlandesgericht beherbergt, oder einfach die zahllosen GIEBELHÄUSER u.a. am Hopfenmarkt und in der Wokrenterstraße, die aus mehreren Stilepochen stammen. Neben diesen älteren Gebäuden zieren auch "preisgekrönte-PLATTENBAUTEN" die Innenstadt.

Einen Höhepunkt stellte die ST. MARIENKIRCHE dar, deren Bau als Basilika schon Mitte des 13. Jh. begonnen wurde; 1398 jedoch stürzte das fast vollendete Mittelschiff in sich zusammen. Danach entschloß man sich zur Einfügung eines Querschiffes, welches die Basilika in der Mitte durchschneidet - wahrscheinlich, um dem Gesamtbauwerk mit der beeindruckenden Höhe von 31,5 m mehr Festigkeit zu verleihen. Der eigentümliche kreuzförmige Grundriß nach dem Vorbild des französischen Kathedralbaustils und der Lübecker Marienkirche gibt der Kirche ein besonderes Gepräge. Zu den ältesten Kunstschatzen im Inneren gehören ein bronzenener TAUFKESSEL (1290) und eine ASTRONOMISCHE UHR aus dem Jahre 1472, in deren unterem Teil zugleich ein Kalenderwerk untergebracht ist, welches momentan nur noch bis 2017 reicht. Auch St. Marien ist dringend restaurierungsbedürftig, Teile des Gewölbes waren teilweise sogar schon vom Einsturz bedroht.

Nach einer kurzen Kaffeepause im "STADTCAFÉ" führte uns Frau Külz zum idyllisch neben der alten Universität gelegenen KLOSTER ZUM HEILIGEN KREUZ, welches 1270 als Zisterzienser-Monnenkloster gegründet und nach der Reformation in ein Damenstift umgewandelt wurde. Eine Besichtigung des jetzt darin befindlichen Kulturhistorischen Museums und der heutigen Universitätskirche war leider nicht mehr möglich, wurde aber von einigen noch am Abreisetag nachgeholt. An den noch erhaltenen Resten der Stadtbefestigungsanlagen vorbei, die sehr schön als Grünanlage gestaltet sind, erreichten wir von Süden mit dem im Renaissance-Stil gehaltenen Steintor als ehemaligem Stadtzugang wieder den historisch geprägten Stadtkern.

Der Tag klang aus mit einem gemeinsamen Abendessen im Restaurant "MOND UND STERNE", das direkt am Warnowufer liegt. Weitere Aktivitäten außerhalb der Gruppe im nächtlichen Rostock gestalteten sich als schwierig, da die Rostocker Kneipen anscheinend auch am Wochenende nicht auf späten Besuch eingerichtet sind.



So begann der zweite Tag mit einer relativ frischen Gruppe und einem üppigen Frühstücksbüffet. Mit der S-Bahn fuhren wir nach Rostock-Lichtenhagen, dessen architektonische Eintönigkeit uns den Weg zur JURISTISCHEN FAKULTÄT, die ihren Lehrbetrieb erst im Wintersemester 1991/92 wieder aufgenommen hat, wie einen Irrgarten erscheinen ließ. Herr Prof. Dr. Ranieri erwartete uns dort schon zu einem Vortrag über die "Zivilrechtliche Judikatur in Ostdeutschland nach 1946/76 als rechtshistorisches und rechtstheoretisches Forschungsgebiet". Der Vortrag zeigte anhand ausgewählter Urteile, wie trotz gleicher Gesetze durch verschiedene Wertvorstellungen und deren Einfluß auf Generalklauseln unterschiedliche Rechtsprechung entstehen kann. Herr Dr. Glöckner erläuterte dann die Geschichte der Rostocker Universität (gegründet 1419), sowie ihrer Juristischen Fakultät.

Ein besonderer Genuß für den Rechtshistoriker war die SEMINARBIBLIOTHEK, die vom 18. Jh. an bis zur vorübergehenden Schließung der Fakultät im WS 1950/51 fast lückenlos die juristische Fachliteratur der damaligen Zeit, z.T. in bemerkenswert gut erhaltenem Zustand, aufweisen kann.

Herr Lessing mußte uns hier schon verlassen, da sich in Frankfurt die Geburt seines Sohnes ankündigte und er das freudige Ereignis nicht verpassen wollte. Der kleine Julius hatte es aber eilig und erblickte durch einen Kaiserschnitt schon das Licht der Welt, noch ehe sein Vater im Krankenhaus eintreffen konnte.

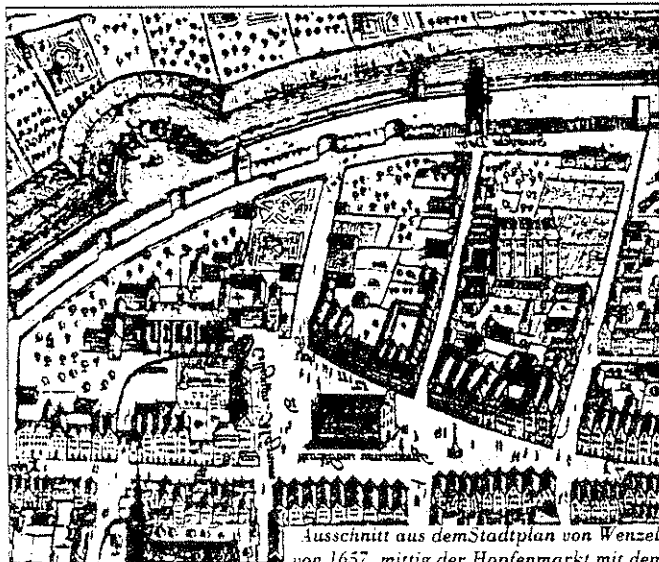
Nach einem wirklich kurzen Mittagsimbib traf wir uns in der Rostocker Innenstadt auf dem UNIVERSITÄTSPLATZ, der seinen Namen von dem dort befindlichen Hauptgebäude hat. Auf dem Platz ist aber auch das Denkmal für den 1742 in der Stadt geborenen GEBHARD LEBERECHT von BLÜCHER, dem Held der Befreiungskriege und ersten Ehrenbürger Rostocks, zu finden. Im KONZIL-SAAL der im Stil der italienischen Renaissance um 1870 erbauten Rostocker Universität präsentierte uns Herr Lietz eine Bestandsauswahl der Universitätsbibliothek, die von einer Sachsenspiegelhandschrift und wertvollen Corpus-Juris-Ausgaben über ein Widmungsbuch v. Caemmerer's aus Göttingen bis zu einer neueren Dissertation zum Rostocker Spruchkollegium reichte. Die umfangreichen alten, gerade auch den Rechtshistoriker interessierenden Bestände sind darauf zurückzuführen, daß die in ihren Beständen nicht geringe Kirchenbibliothek von St. Marien, die bis zur Jahrhundertwende auch als Universitätskirche fungierte, übernommen werden konnte.

Für den späten Nachmittag war ein Ausflug auf der WARNOW zum Ostseebad Warnemünde geplant. Die Fahrt mit der "Recknitz", vorbei an der NEPTUN-WARNOW-WERFT, einem ehemaligen Fischkombinat, den früheren Heinkel-Flugzeugwerken und anderen u.a. von Bundeswehr und Zoll nunmehr neu genutzten Hafenanlagen wurde durch Dauerregen etwas getrübt. An der Kaiwand von Warnemünde erwartete uns schon unsere erfahrene und engagierte Stadtführerin Frau Kütz. Die ehemalige WARNEMÜNDER HAFENEINFAHRT ist heute Fischerei- und Seglerhafen in einem. Er wird gesäumt von kleinen Fischerhäuschen, die gemütliche Kneipen, Lokale und kleine Boutiquen beherbergen. Direkt neben dem alten Leuchtturm (37 m hoch, 1897/98 erbaut) befindet sich die in ihren Baustil etwas skurril anmutende Gaststätte "TEEPOTT" (modernisiert 1967/68). Vom Gang auf die WESTMOLE riet uns Frau Kütz wegen des stürmischen Wetters ab. Der mutigere Teil der Gruppe wagte stattdessen einen Strandspaziergang und nahm überrascht von einem noch mutigeren Badegast Notiz.

Von weitem sah man schon das NEPTUN-HOTEL an der Seepromenade, dessen stattliche Größe mit 19 Etagen alle Gebäude in Warnemünde überragt und welches zu DDR-Zeiten als Urlaubsquartier bei FDGB-Funktionären begehrt war. Auf der Seepromenade war dann auch der gemeinsame Teil der Unternehmungen beendet.

Ein Teil unserer Gruppe verbrachte den Abend in Warnemünde, während der nach Rostock zurückkehrende Teil die Auswahl zwischen einem Vortrag des Wittenberger Pastors Friedrich Schorlemmer über "Gerechtigkeit und Utopien der Bürgerbewegung" und einem Orgelkonzert in der ehemaligen Rostocker Universitätskirche im Rahmen des "Internationalen Orgelsommers" hatte. Die Mehrzahl wählte den Vortrag, der sich als kritische Betrachtung der Erwartungen und politisch-sozialen Einstellungen der Bürger vor, während und nach der Wiedervereinigung erwies. Beeindruckend war die Atmosphäre, nicht zuletzt durch die große Anzahl der Besucher in der prachtvoll im Renaissancestil gehaltenen Aula des Universitätsgebäudes. Für den späteren Abend hatte uns Herr Willingmann im Restaurant "BLOCKHOUSE" mehrere Tische reservieren lassen, so daß unser letzter Tag in Rostock noch gemütlich ausklang.

Am Abreisetag war Ausschlafen möglich, was wegen des erlebnisreichen, aber anstrengenden Vortages und eines heftigen Gewitters in der Nacht auch nötig war. Erst um 11 Uhr sollte unser Zug aus Rostock abfahren, und ab Hamburg brachte uns ein ICE pünktlich und schnell wieder nach Hannover zurück.



Kathrin Borrmann, André Depping

Ausschnitt aus dem Stadtplan von Wenzel Hollar, einem Kupferstich von 1657, mittig der Hopfenmarkt mit dem alten Universitätsgebäude